

# Die Haende meiner Mutter

Autor(en): **Müller, Aemilius**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **The Swiss observer : the journal of the Federation of Swiss Societies in the UK**

Band (Jahr): - **(1936)**

Heft 781

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-695814>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Le Conseil fédéral, de son côté, peut être légitimement fier de la confiance populaire qui lui est renouvelée par cet acte solennel. Il saura en tirer les conclusions qui s'imposent, en plaçant la réorganisation et le rééquipement des troupes au tout premier rang de ses préoccupations et en passant aux actes sans retard.

Le chef du département militaire, si ardemment dévoué à l'armée, qu'il a trouvée bien affaiblie en 1929 et à laquelle il a déjà fait réaliser maints progrès par son énergie et son savoir-faire, est à l'honneur en ces journées; et nous nous en réjouissons d'autant plus que tout récemment, une feuille hebdomadaire, paraissant à Neuchâtel, publiait contre l'excellent M. Minger un article ignoble, tissu d'injures stupides et de sottises calomnieuses. Et pour comble, cet article serait dû, paraît-il, à la plume d'un fonctionnaire fédéral!

Mais M. Minger peut mépriser comme elles le méritent ces vilénies. La Suisse a parlé assez haut pour faire taire les ennemis de l'armée et les dénigreurs systématiques de l'autorité.

Léon Savary.  
(Tribune de Genève).

**THE SWISS CHAMBER OF COMMERCE ON THE DEVALUATION OF THE FRANC. \***

The Swiss Chamber of Commerce assembled on the 20th October for its 131st Meeting, its President, Dr. Hans Sulzer being in the Chair. After a discussion on the economic position created by the devaluation of the Franc, the Chamber passed the following Resolution:

"The Swiss Chamber of Commerce has again and again asserted that the restoration of the ability of the export industry to compete on the world market was the cardinal factor of our economic life. It perceived only one right course for achieving this object, that of cutting down costs in private and public management. It has always pointed out that if this path was not consistently followed, one would be finally forced to bring about the adjustment through the medium of the currency. It asserts to-day that those who opposed retrenchment and thus barred the natural way to a restoration of our ability to compete on the world market, were responsible for the devaluation.

To-day the Franc is devalued. It is necessary to face the fact. It must, however, now be seen that devaluation is utilised to its full extent as medium of adaptation, and for the purpose of reviving industry, bringing about a substantial reduction of unemployment and lowering rates of interest. It is necessary to take the strongest steps to prevent all increases in prices, in so far as they are not necessary due to devaluation, and any considerable rise in cost of living. The regaining of our ability to compete on the world market must not be rendered more difficult by an increase in wages. Our duties and taxes, which more than anything else affect the cost of living and production costs, must be lowered. We fully endorse the measures taken by the Federal Council since the devaluation, and expect of it that it will continue in this path. The import restrictions should be relaxed or removed, in so far as they have not proved necessary from a trade and clearing point of view. As a trade policy, we should aim at closer relations above all with the countries that do not place in our way difficulties for payments and exchange restrictions. Industry must be freed once more from the tutelage, interference and support by the State. All assistance and subsidies must be reconsidered with a view to seeing whether they have not become superfluous owing to the adjustment of currency, or can be reduced. The object must be to give again more scope to private initiative and to cause the State to return to its proper sphere of duties.

No efforts must be spared to bring, as soon as possible, into a state of equilibrium the finances of State, Cantons and Local Authorities through a suitable reduction of the unbearable fiscal burdens. This must be achieved by the reduction of all direct and indirect assistance and also by strict economy in State administration and, where necessary by a continuance of differential retrenchment. The discrepancy which in part still exists between certain rates of remuneration by the State and those for the same output in private enterprise cannot be borne in the long run by our weakened structure.

Devaluation has not solved the economic problems. The keeping down of the level of cost of living and consequently of production costs, and relentless economy in State administration together with reduction of the burdens of industry, such are the needs of the moment. Government, Parliament and people must understand that the next few months will show whether devaluation is to mark the beginning of an improvement of the economic position of our country or whether it is only the first step towards our doom. Never before have all members of the community been faced with so heavy a responsibility in the sphere of politics and in industry.

\* Translated from the "Neue Zürcher Zeitung," No. 1814, of the 21st October, 1936.

**DIE HAENDE MEINER MUTTER.**

Wie seltsam! Schier dreissig Jahre habe ich mein Auge geübt, geschult am wundersamen Spiele der Linien, der Formen, der Schönheit, angefangen in der Wiege mit dem Spiele meiner Händchen im Sonnenlicht. Aber trotz all des Schönen im reiferen Leben bin ich über eine der stärksten Empfindungen meiner Kindheit nicht hinausgekommen. Ja, die Kultivierung der Sinne hat offenbar nur dazu gedient, das unbewusst-bewusst Schöne jenes kindlichen Erlebnisses in der Erinnerung vollends ins reife Bewusstsein emporzuheben.

Man ist zwar geneigt zu glauben, dass ein Kind das Schöne nur hinsichtlich Zuständigkeit empfinden und beurteilen könne. Und doch fesselte mich in der Kindheit ein Gegenstand so stark, dass ich darüber noch heute das Empfinden des Glückes, der Grösse, der Reinheit, der Erhabenheit mit Entzücken verspüre. Ich sehe heute noch meine Mutter, wie sie, leicht zum Fenster hinausgelehnt, mit der erhobenen flachen Hand am Fenstereisen sich stützte. Wie ein Fächer breiten ihre elfenbein-weißen, schwungvoll zugespitzten Finger sich aus. Nichts in meiner weiten Phantasie imponiert mir so eindrücklich, so respektvoll, so überlegen, kraftvoll, gleichzeitig aber auch so vornehm und fein wie ihre wohlgebildete, feine, weiche Hand. Aber, seltsam genug, ich kann nicht sagen, warum das so ist. Es ist eine Art Hypnose: ich staune still, finde keine Worte der Bewunderung, aber die Erinnerung des Glückes, der Ueberlegenheit, der Kraft, der Schönheit bleibt.

Ich habe niemals wieder im Leben eine so — über jeden Mangel erhabene, harmonische, durchgeistigte Hand gesehen, und nie werde ich eine so eusige, wackere, herrische Hand antreffen. — Aber jenen ebenmässigen, feingeschnittenen Wunderhänden war das Dienen nicht erspart geblieben, früh genug haben sie es gelernt, aber sie wurden geadelt. Mit elf Jahren assen sie fremdes, selbstverdientes Brot. Im kalten Winter Anno 1879/80 haben sie das Wasser vom vereisten Brunnen geholt, vom "Schneckenbrunnen," er steht heute noch.

Aber diese flinken, dienenden Hände haben später auch befehlen und kämpfen gelernt, tapferer selbst als Männer vor und nach ihnen an der gleichen Stelle es zu tun vermochten! Und auch erfolgreicher! Diese selbe Hand, deren Schrift durch ihr edles Formniveau den Schriftkundigen verblüfft, hat Sitte und Anstand, Recht und Gerechtigkeit verteidigt vor Bauern und Städtern, vor Räten und Richtern, hat Offiziere getrotzt. Und wie diese Hand strafen konnte, hart — meine Hose weiss es — aber gerecht!

Diese Hände, von vielen bewundert, welche die Zier selbst einer Königin hätten sein können, haben für harte, oft nächtelange Arbeit ein Vermögen eingetauscht. Wieviel Wein haben sie geschenkt, wie oft das Hochzeitsmal für hunderte zubereitet, was für Berge von Handarbeiten haben sie geschaffen, oft bis in die tiefe Nacht hinein, bis das letzte Bäuerlein, bis der letzte Sänger ging! Und welcher Dank ziemt nicht zuletzt der Wohltätigkeit dieser hilfreichen, amosen freundlichen Hand, wie manchen armen Kranken liess sie leben! Wenn es eine Symbolik der Hand gibt, dann nirgends reiner als hier: Das Herz verriet die Hand und die Hand das Herz, und in ihrem Bunde war eine Stimme, wie ein Glöcklein so hell und klar, selbst in ihrem siebzigsten Lebensjahr.

Und wie oft ist Mutter herzgeübt, wenn Nachbarn angstvoll verzagten beim Eintritt des Würgers Tod! Manch einem, in ihren Armen entschummernd, hat sie den letzten Dienst erwiesen, wenn ihre weiche, weisse Hand sanft für immer ein Paar Augen schloss! Ich setze ein Denkmal hier zugleich meiner reinsten Jugenderinnerung und der schönsten, liebevollsten, stärksten Hand: Es gibt kein Himmel, wenn nicht dereinst dieses irdische Kunstwerk vor dem Schöpfer erstrahlt!

Aemilius Müller.  
(Das Aufgebot).

**CITY SWISS CLUB.**

Messieurs les membres sont avisés que

**L'ASSEMBLEE MENSUELLE**

auralieu mardi 3 novembre au Restaurant PAGANI, 42, Great Portland Street, W.1. et sera précédée d'un souper à 7h. 15 précises (prix 5/-).

**ORDRE DU JOUR:**

- Procès-verbal. Banquet Annuel.
- Admissions. Divers.
- Démissions.

Pour faciliter les arrangements, les participants sont priés de bien vouloir s'inscrire au plus tôt auprès de Monsieur P. F. Boehringer, 23, Leonard Street, E.C.2. (Téléphone: Clerkenwell 9595)

Telephone : MUSEUM 3762/5034.

**O. BARTHOLDI**

4, CHARLOTTE STREET.  
Rathbone Place, Oxford Street, W.1.

**FRISCHE BLUT & LEBERWUERSTE**  
every Tuesday, viz. :

27th October, 3rd November,  
10th November, 17th November,  
& 24th November.

Commencing again the FIRST TUESDAY in  
January 1937.

In order to avoid disappointment, customers are requested to place their orders, whenever possible before the respective dates.

**FRASER & CO. (P. BRUN, Proprietor.)**  
(HIGH CLASS TOBACCONISTS.)

**MOST UP TO DATE GENTLEMEN'S HAIRDRESSING SALOON.**

50, Southampton Row, W.C.1.

SHAVE & BRUSH UP 6d. — HAIRCUTTING 9d.

IF YOU HAVE A FUNCTION TO ATTEND,  
**WHY GO HOME ?**

3 DRESSING ROOMS ARE PLACED AT YOUR DISPOSAL. CHARGE 1/-.

Telephone for appointment Holborn 2709.

Business Hours 8 a.m. to 8 p.m. - Saturday 8 a.m. to 1 p.m.

**SWITZERLAND**

£ NOW WORTH 40% MORE

yet —

- no increase in railway fares
- no increase in hotel prices, etc.
- quality unimpaired
- no formalities with money

— Official

**Best value in Winter Sports**

- prices to suit every pocket
- solid comfort
- short and inexpensive journey
- direct rail and air services

**INFORMATION —**

Swiss Federal Railways and State Travel Bureau, 11B Regent Street, S.W.1 (phone: Whitehall 9851)

Telephone Numbers :  
MUSEUM 4302 (Visitors)  
MUSEUM 7055 (Office)  
Telegrams : SOUFFLE  
WESDO, LONDON

Established

"Ben faranno i Pagani!"  
Purgatorio C. xiv. Dante."  
"Venir se ne dee giu tra" miei Meschini."  
Dante. Inferno. C. xxiii.

over

50 Years.

**PAGANI'S RESTAURANT**

GREAT PORTLAND STREET, LONDON, W. 1.

:: LINDA MESCHINI } Sole Proprietors. ::  
ARTHUR MESCHINI }

**If you want a SUIT to WEAR**

wear a

**PRITCHETT Suit**

Suits, Overcoats & Ladies Costumes from 3 Gns. to 7 Gns. and you get VALUE for every penny you pay.

Agent for BURBERRY  
Weatherproofs.



**W. PRITCHETT**

183 & 184, TOTTENHAM COURT ROAD, W.1.  
2 mins. from S.M.S. School. Phone: MUSEUM 0482.